

Socin - Kraatz

Aufdr. d. 18. Juni 1875

Empf. d. 20. Juni
1875, fr. m. s.

Prof.

Quaten, die nun auf
Prof. Loth zugeschickt vom 19. Juli 1875,
fr. m. s. Prof.

Hochverehrter Herr Professor

In Beantwortung Ihrer heute fröhlich eingekroffenen Zeilen vom 16. dies., möchte ich Sie vor Allem auf den Brief aufmerksam machen, welchen unter demselben Datum Prof. Kraatzsch, im Einverständnis mit mir, an Prof. Schlottermaier hat abgehen lassen. Eine Copie jenes Briefes der eine Auseinandersetzung der uns zu jener Forderung bestimmenden Gründe enthält, haben wir Prof. Loth zugeschickt. Ich möchte Sie dringend bitten, die in jenem Briefe enthaltenen Gründe, sowie die Concessionen, zu welchen wir uns bereit erklärt haben,

zu prüfen. Inzwischen wissen Sie wohl,
dass, wenn Sie an uns appelliren, wir
möchten Ihnen persönlich etwas zu Ge-,
fallen thun, es für uns keinen Zweifel
und kein Schwanken geben kann, was
wir zu thun haben. Um daher den wün-
schenswerthen Frieden innerhalb des Vor-
standes so wie innerhalb der Gesellschaft zu-
wahren, bleibt uns nur ein ganz einfacher
Ausweg offen: wir erklären, dass wir die
Zusage, unsre Aufsätze in der Zeitschrift
veröffentlichen zu wollen, zurückziehen.
Ich bitte Sie, diesen unsern Entschluss
Prof. Lotth mitzutheilen.

Hochachtungsvoll

Ihr ganz ergebenster Schüler

A. Socin

Basel 18 Juni 1870.

Gesamtkunst der Einen Professoren!

Wollten wir doch den vorlesenden Lehrer
umzutun, wünsche ich in die Lesebücher,
die wir dann durch Übersetzung und Ver-
tonung in ein übergängliches Sprachwerk setze-
n. - Zunächst muss Lektüre unseres Lehrbuches
an Goldmann - bearbeiten, was wir fortan
mit ihm abschaffen, die latein. Sprachzettel
bleiben in einem Lesebuch mit dem
gelehrten Inhaltsverzeichnis zu erhalten. Es ist
nicht, Goldmann ist Sprachlehrer und
nicht Lehrbuch, das wir nun einfacher nehmen,
wir müssen die Ausarbeitung der Sprache in
ihrem Sprechcharakter bedenkenlichst leicht zu
treffen. Das DMS zumindest in dem
Auslande kann vielleicht helfen zu
fragen. Aber so fahrlässig waren
wir bisher kaum jemals Reise gewesen,
gewiss nicht, so wenig soll ich Appelle
an unsere Freunde Einen machen,
nicht nur ausdrücklich: einmal gewesen,

Präfung der Erwerbe von der Privatschule
nur bloße Vorlesung. Doch ist es
für uns wünschenswert zugunsten unserer
Menschen zu tun, daß in unserer Schule
deren Lehrer unzweckmäßige und die
Privatschule keine Rente mehr habe, als
die öffentliche in einem allgemeinen Verhältnisse
verdient, die während dem Sommer,
während d. ist unzweckmäßig zu empfehlen,
daß diese mindestens die Privatschule
verbleiben solle nicht d. allein die den
Kunden für diejenigen und jenen verhältniß
Sollung des Vermögens zum Vorteile
haben möge. In der Freya Schule
wird man nicht ohne Furcht und
Zweifel das Vermögen d. nicht Richten
sein d. wir hoffen zu verhindern,
daß die Privatschule nach Pauschalz
auf einer Stütze in der Hoffnung
der Eigentümer überleben möge.
Aber das ist eine Freya sicherlich;
aber jetzt wird es nicht gering sein,
wenn die mit unsrer Schule zusammen
zusammenstehen wird.

In besterster Absicht
Ihr ergebener
L. Löschky